

Die Konjunktur in Hessen

Frühsummer 2025

Investitionspaket sorgt für Stimmungsaufheller

Der Beschluss des Sondervermögens für Investitionsausgaben Mitte März 2025 sorgt bei vielen Unternehmen für einen wiederkehrenden Hoffnungsschimmer. Der Geschäftsklimaindex steigt zum Frühsummer 2025 von 91 auf 95 Punkte und liegt damit wieder ungefähr auf dem Niveau der Vorjahresumfrage. Der Geschäftsklimaindex wird von der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen gebildet. Die Verbesserung des Geschäftsklimaindexes rührt maßgeblich von der sich merklich bessenden Einschätzung der Geschäftserwartungen. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von minus 15 auf minus acht Punkte. Der Saldo zur Geschäftslage steigt leicht von minus drei auf minus einen Punkt. Die positive Wirkung des Investitionspaketes schlägt sich auch auf die anderen Indikatoren aus. Der Investitionssaldo steigt von minus elf auf minus acht Punkte. Auch die Erwartungen an das Exportvolumen gehen nach oben. Der Wert verbessert sich von minus 19 auf minus 14 Punkte. Der Beschäftigungssaldo verbessert sich nur geringfügig von minus acht auf minus sieben Punkte. Alle vier betrachteten Branchen verbessern ihre Werte im Vergleich zur Umfrage zu Jahresbeginn. Am stärksten legt erneut die Bauwirtschaft zu. Hier steigt der Geschäftsklimaindex von 90 auf 103 Punkte. Die Verbesserung wird insbesondere von den Geschäftserwartungen getragen. Hier steigt der Saldo von minus 19 auf plus sechs Punkte. Die Top-3-Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ändern sich gegenüber der Umfrage zum Jahresbeginn nicht. An der Spitze verbleiben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 62 Prozent. Darauf folgt die Inlandsnachfrage mit 58 Prozent und die Arbeitskosten mit 50 Prozent.

Stimmung im Überblick*

Geschäftslage	● ● ●
Geschäftserwartung	● ● ●
Investitionspläne	● ● ●
Beschäftigungspläne	● ● ●
Exportserwartungen	● ● ●

* Die Ampelfarben zeigen die Veränderung der Salden gegenüber der Vorumfrage. „Grün“ fällt die Bewertung nur dann aus, wenn die Salden im positiven Bereich liegen.

Geschäftsklima in Hessen



1) Der Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lagebeurteilung und der Erwartungen gebildet.
2) Jahresbeginn 2015 bis Jahresbeginn 2025

Finanzlage

Nach der aktuellen Finanzlage gefragt, antworten über alle Branchen hinweg 62 Prozent der Teilnehmenden, ihre Finanzlage sei unproblematisch. Im Branchenvergleich steht das Kredit- und Versicherungsgewerbe besonders gut dar. Insgesamt bewerten 85 Prozent ihre Finanzlage als unproblematisch. Am anderen Ende steht das Gastgewerbe. Hier sagen lediglich 43 Prozent, dass ihre Finanzlage unproblematisch sei. Im Vergleich zur Frühsummerbefragung 2024 sehen wir tendenziell schlechtere Einschätzungen zur Finanzlage von den Unternehmen. Im Jahr 2024 antworteten noch 65 Prozent aller Teilnehmenden, ihre Finanzlage sei unproblematisch. Im Gastgewerbe sagten dies 46 Prozent. Der Wert für die Kredit- und Versicherungswirtschaft ist gleichgeblieben.

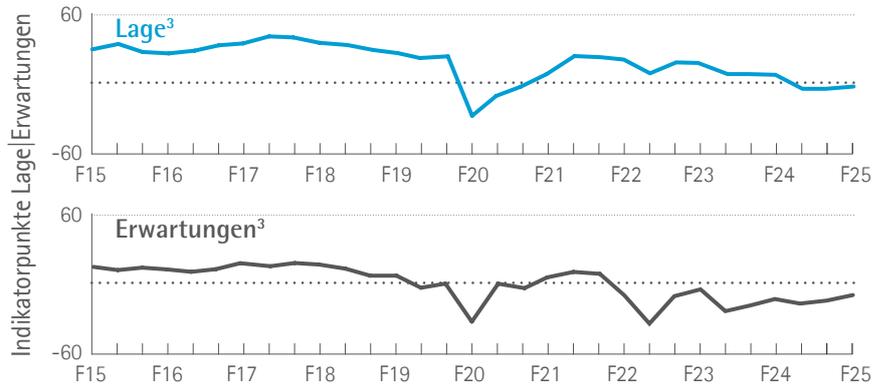
Wie beurteilen Sie Ihre derzeitige Geschäftslage sowie Ihre Erwartungen für die kommenden zwölf Monate? (Alle Branchen)



Punkte erreicht der Saldo der Geschäftslage.



Punkte erreicht der Saldo der Geschäftserwartungen.



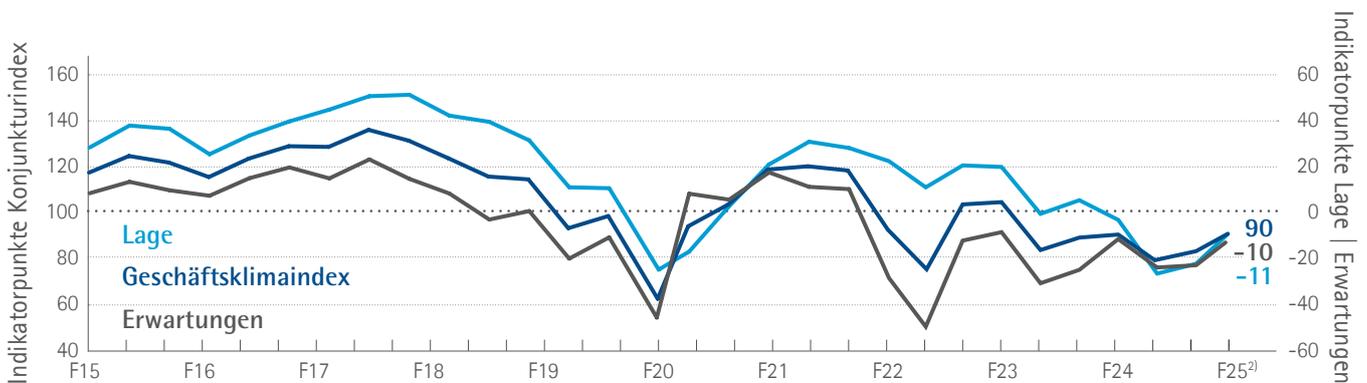
3) Differenz der Anteile aus positiven und negativen Bewertungen.

Industrie*

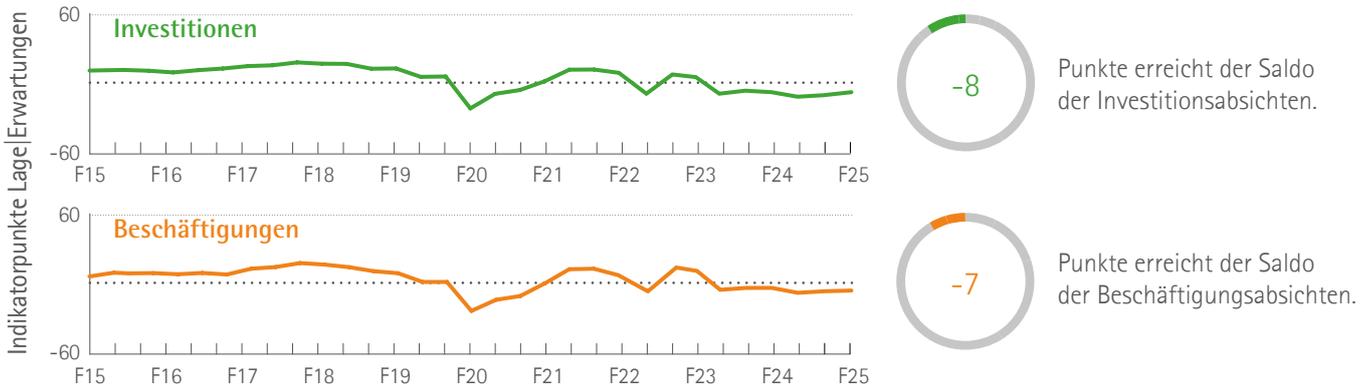
Geschäftslage	● ● ●
Geschäftserwartung	● ● ●
Investitionspläne	● ● ●
Beschäftigungspläne	● ● ●
Exportserwartungen	● ● ●

* Die Ampelfarben zeigen die Veränderung der Salden gegenüber der Vorumfrage. „Grün“ fällt die Bewertung nur dann aus, wenn die Salden im positiven Bereich liegen.

Der Industriesektor führt seinen Aufwärtstrend fort. Der Geschäftsklimaindex steigt von 82 auf 90 Punkte. Die innerdeutschen wirtschaftspolitischen Veränderungen geben der Branchen weiter leichten Rückenwind. Der Saldo der Geschäftslage steigt von minus 18 auf minus zehn Punkte. Die Erwartungen an die kommenden Monate steigern sich ebenfalls im Vergleich zur Vorumfrage. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbessert sich von minus 18 auf minus elf Punkte. Aufgrund der sich ausweitenden globalen Handelshemmnisse verharren beide Werte allerdings im negativen Bereich. Der Investitionssaldo verbessert sich von minus 22 auf minus 14 Punkte. Auch nach den Personalplänen gefragt, gehen nach wie vor deutlich mehr Unternehmen von einem Personalabbau aus – der Beschäftigungssaldo liegt bei minus 16 Punkten (plus zwei Punkte). Das erwartete Exportvolumen steigt im Vergleich zum Jahresbeginn, liegt aber dennoch im negativen Bereich. Der Exportsaldo steigt von minus 20 auf minus 15 Punkte. Nach den größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung gefragt, befinden sich nun die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 68 Prozent auf Platz eins, gefolgt von der Inlandsnachfrage (64 Prozent) auf Platz zwei und hohen Energie- und Rohstoffpreisen (60 Prozent) auf dem dritten Platz.



Wie werden sich Beschäftigtenzahl und Investitionsausgaben im Inland in den kommenden zwölf Monaten verändern? (Alle Branchen)



Zum zweiten Mal in Folge verzeichnet die Bauwirtschaft, von den hier betrachteten Branchen, die größten Zugewinne. Der Geschäftsklimaindex steigt von 90 auf 103 Punkte. Dieses Ergebnis wird von den Erwartungen an die kommenden Monate getragen. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von minus 19 auf plus sechs Punkte. Die Einschätzung zur aktuellen Lage sinkt hingegen leicht von plus einen auf minus einen Punkt. Dabei scheint sich das verabschiedete Investitionspaket kaum auf das Investitionsverhalten der Bauwirtschaft auszuwirken. Der Investitionssaldo steigt minimal von minus sieben auf minus sechs Punkte. Die Personalpläne orientieren sich hingegen eher an den positiveren Geschäftserwartungen. Der Beschäftigungssaldo steigt von minus zehn auf minus einen Punkt. Entgegen der allgemeinen Entwicklung der wirtschaftlichen Risikofaktoren klettert der Risikofaktor „Fachkräftemangel“ bei den Unternehmen der Bauwirtschaft auf Platz eins mit 65 Prozent. Darauf folgt die Inlandsnachfrage mit 57 Prozent auf Platz zwei und die Arbeitskosten auf Platz drei mit 55 Prozent. Damit fallen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (53 Prozent) aus den Top-3-Risiken heraus und belegen Platz vier vor den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (49 Prozent).

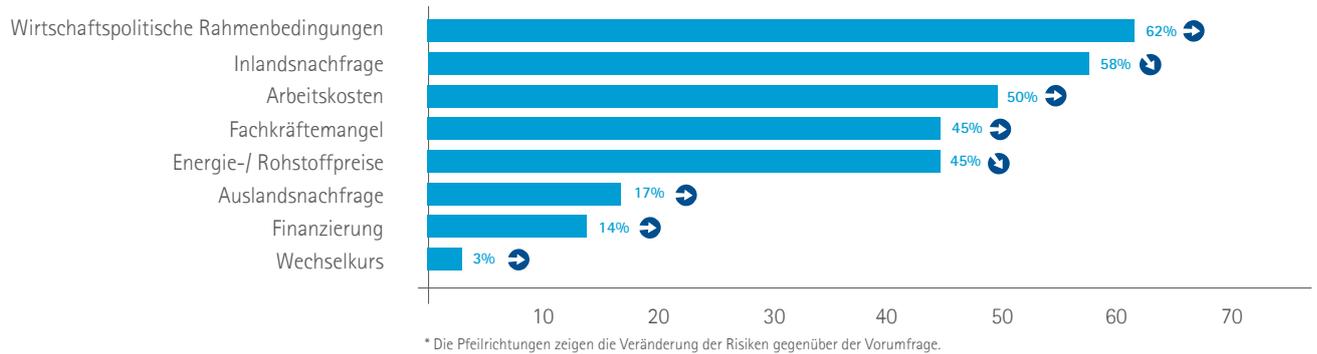
Bauwirtschaft*

- Geschäftslage: ● ● ●
- Geschäftserwartung: ○ ● ●
- Investitionspläne: ● ● ●
- Beschäftigungspläne: ● ● ●

* Die Ampelfarben zeigen die Veränderung der Salden gegenüber der Vorumfrage. „Grün“ fällt die Bewertung nur dann aus, wenn die Salden im positiven Bereich liegen.



Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachantworten möglich)*



Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Über alle Branchen hinweg bewerten die hessischen Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen erneut als größtes Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Der Anteil der Nennung verbleibt im Vergleich zur Vorumfrage bei 62 Prozent. Zum fünften Mal in Folge liegt die Inlandsnachfrage als Risikofaktor auf Platz zwei mit 58 Prozent (minus drei Prozentpunkte) im Ranking. Zum zweiten Mal hintereinander auf Platz drei befinden sich die Arbeitskosten mit 50 Prozent (minus einen Prozentpunkt). Den vierten Platz teilen sich mit jeweils 45 Prozent die Energie- und Rohstoffpreise (minus vier Prozentpunkte) und der Fachkräftemangel (plus einen Prozentpunkt). Bei einer branchendifferenzierteren Betrachtung fällt die überdurchschnittlich häufige Nennung des Risikofaktors „wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen“ auf. Das Finanz-, Kredit- und Versicherungsgewerbe nennt dieses Risiko mit 76 Prozent unter allen Branchen am häufigsten (plus zwei Prozentpunkte). Auch die Industriebranche nimmt dies als größten Risikofaktor besonders stark wahr (68 Prozent, plus drei Prozentpunkte). Auch bei den unterschiedlichen Beschäftigtenklassen sagen alle Unternehmen mit einer Mitarbeitendenzahl von über 20 Beschäftigten, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der größte Risikofaktor sind. Bei dem Einzelhandel und dem Großhandel mit Handelsvermittlung ist es der Faktor „Inlandsnachfrage“ (jeweils 70 Prozent). Ebenso wie für die Unternehmen mit 1 – 19 Beschäftigten (59 Prozent). Für das Gastgewerbe mit 75 Prozent und der Verkehrswirtschaft mit 67 Prozent sind die Arbeitskosten das größte Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung.

Methodischer Hinweis: Die Befragung zum Frühsommer fand vom 25. März bis zum 9. April 2025 statt. Der Hessische Industrie- und Handelskammertag informiert in seinen Konjunkturberichten dreimal jährlich über die aktuelle Lage der hessischen Unternehmen und deren Erwartungen bezüglich der Entwicklung von Geschäftslage, Investitionen und Beschäftigung. Die Daten basieren auf den Angaben von rund 2.300 Mitgliedsunternehmen aus Industrie, Bau, Handel und Dienstleistungssektor, die in Bezug auf Branche, Größe und Standort einen repräsentativen Querschnitt der Wirtschaft des Landes abbilden.

Überblick der Regionen

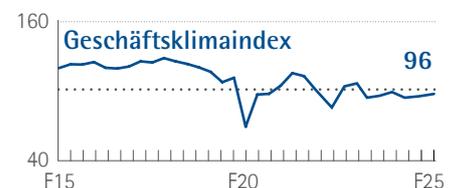
Nordhessen



Mittelhessen



Südhessen





Hessischer Industrie-
und Handelskammertag

Impressum

Herausgeber

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e. V.
Karl-Glassing-Straße 8
65183 Wiesbaden
☎ 0611 360 115-0
@ info@ihk.de
🌐 www.ihk.de

Ansprechpartner

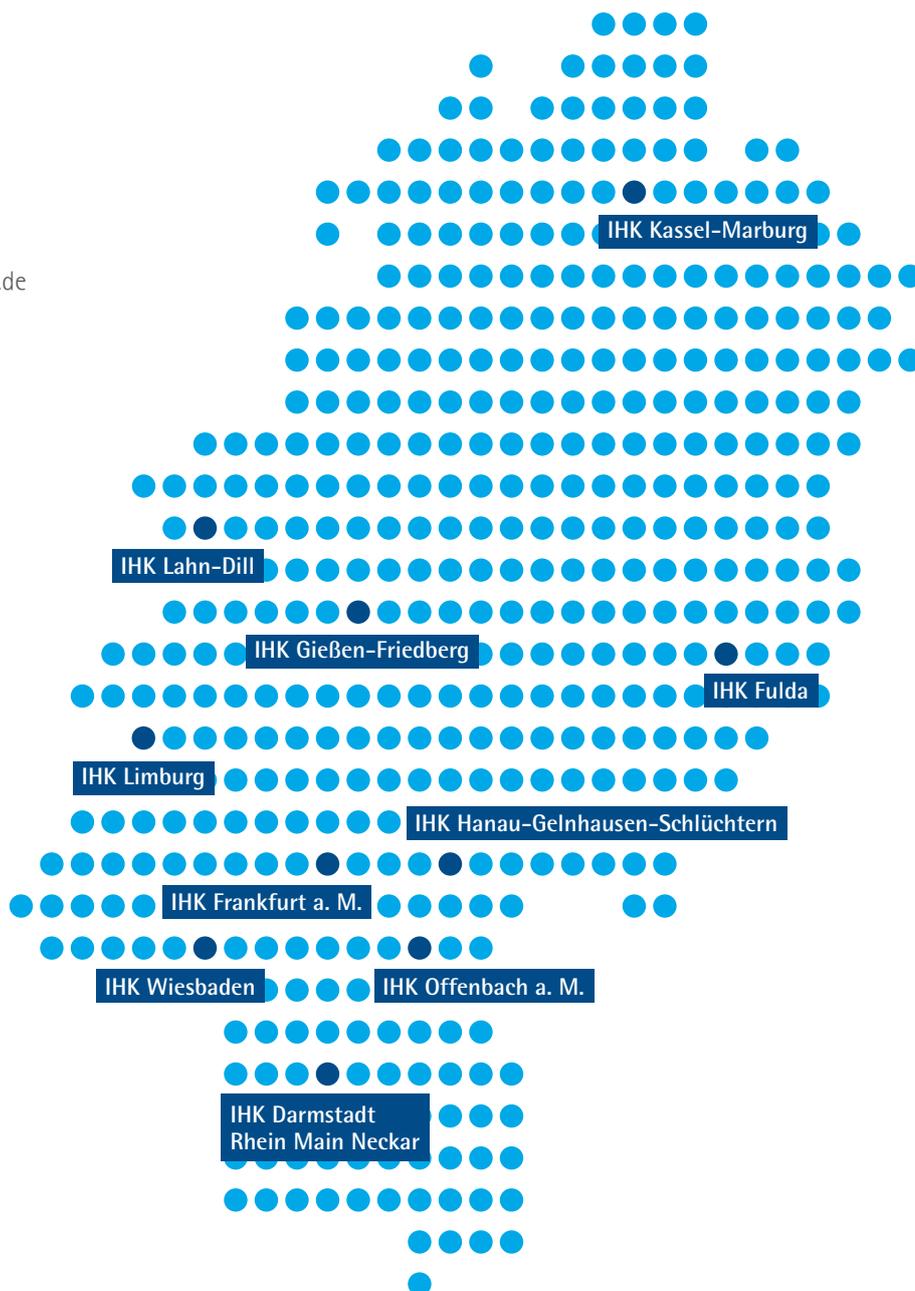
Sebastian Trippen
Vivien Papenbrock
Minna Heinola
☎ 069 2197 1367
@ v.papenbrock@frankfurt-main.ihk.de

Bildnachweis

denisismagilov - stock.adobe.com

Stand

Mai 2025



Über den Hessischen Industrie- und Handelskammertag

Gemeinsam für Hessens Wirtschaft: Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) koordiniert die landespolitischen Aktivitäten der zehn hessischen IHKs. Als Sprachrohr der gewerblichen Wirtschaft in Hessen vertreten wir die Interessen von rund 400.000 Mitgliedsunternehmen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Mit engen Kontakten zur Landesregierung, dem Landtag, den Medien sowie allen wichtigen Akteuren auf Landesebene wollen wir einen Beitrag leisten, damit die Standpunkte der hessischen Wirtschaft Gehör finden und auch in der öffentlichen Wahrnehmung zur Geltung kommen. Dabei ist das Gesamtinteresse der Wirtschaft der Maßstab unserer Arbeit.